



**Geld - Mittel zum Zweck**



# Der Herr versorgt



Daniel Rüdiger

Liebe Leser

Dieses Noticias sollte schon längst fertig sein, aber aus verschiedenen Gründen hat es sich immer wieder verzögert. Wir möchten uns entschuldigen und versichern Ihnen, dass wir daran arbeiten, dass der Versandtermin wieder regelmässiger wird. Während der Suche für ein Titelbild zum Thema Finanzen war ich mit der Gemeinde als Teilnehmer am Christustag 2010 im Berner Stadion „Stade de Suisse“. Das Tagesthema lautete „dominus providebit“ (lateinisch für: Gott versorgt). Das entspricht dem Wortlaut der stirnseitigen Randprägung des schweizerischen Fünffrankenstückes. Klar, dass als Opfer auch vor allem solche Münzen gesammelt wurden und damit das Motto nachgeschrieben wurde. 55'000 Münzen ergeben ca. 700 kg, ein wahrhaft „schwerwiegendes“ Opfer, das am Schluss sogar noch den Regen übersich ergehen lassen musste. Auch wenn die Münzen durch den Schauer nicht selbst keimten, erwuchs doch bei vielen Teilnehmern eine neue Erfahrung. Die Teilnehmer wurden aufgefordert durch das Weitergeben der Fünffieber persönliche beglückende Erlebnisse mit Mitmenschen zu machen. Wer sich von Gott versorgen lässt, agiert anders als der durchschnittliche Mensch. Einerseits wird er sicher nicht leichtfertig Geld ausgeben, denn es ist anvertrautes, fremdes (Gott gehörendes) Gut, das er uns zur Verwaltung überträgt. Es geht also nicht primär darum, ob ICH mir dies oder

jenes leisten kann, sondern vielmehr, ob Jesus das auch angeschafft hätte. Mit dieser Denkweise erhalten wir eine ganz neue Dimension. Die anfängliche Skepsis, dass damit der Weg „untendurch“ (bzw. nie etwas auszugeben) vorgezeichnet ist, wird schnell korrigiert, wenn wir die Bibel anschauen. Da ist materielles Reichum nicht nur einfach schlecht, sondern stellt göttlichen Segen dar, sofern er nicht auf Betrug oder auf Kosten anderer erwirtschaftet wurde. Auf der anderen Seite ruft uns Jesus auf, nicht am Reichtum zu hängen, sondern wir sollen damit freizügig und grenzenlos Gutes tun. Eine klare Linie im Stil „das macht ein Christ“ gibt es nicht, sondern es soll alles im grösseren Zusammenhang der Mit-



arbeit in Gottes Reich beurteilt werden. Die grosse Freiheit, unternehmerisch verantwortlich in der Aufgabe Gottes mitzuarbeiten, macht manchmal die Ent-

scheidungen nicht einfacher. Wir sind gefordert, verantwortlich zu handeln. Noblesse oblige! Noch ein Nachtrag: Es tut uns sehr leid, dass in der letzten Ausgabe die Information über den Tod unseres allseits sehr beliebten langjährigen Vorstandsmitglieds und Ex-Präsidenten von LiL fehlte. In dieser Ausgabe möchten wir nachträglich Oskar Ammann für seine geleisteten Dienste würdigen.

Im übrigen hat es noch einige Veränderungen Harald Binder (ganz links im Bild) ist nach vielen Jahren intensiver Mitarbeit als erster Vorsitzender nun zurückgetreten. Seine Aufgaben wurden unter der Leitung von Dieter Sommer (Mitte hinten) auf die verbleibenden Mitglieder aufgeteilt. Neu ist im deutschen Vorstand Werner Schollenberger (rechts), fehlt auf dem Bild Lissy Nonnenmann. Auf das nächste Noticias werden wir noch einen Rückblick auf die Tätigkeit von Harald, die Vorstellung der neuen Mitglieder und sonstige News vorbereiten.



*D. Rüdiger*

## Impressum

Gemeinnütziger Verein zur Förderung von Entwicklungshilfeprojekten und Werkmissionsschulen "Licht in Lateinamerika" (LiL) ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen AEM.  
 LiL Schweiz Ringstrasse 6, CH-8500 Frauenfeld, Tel. 052 721 37 74  
 Sekretariat LiL Schweiz Schneggenstrasse 9, CH-8620 Wetzikon, Tel. 052 335 35 80  
 E-Mail: sekretariat@lil.ch, Bürozeiten: Mo. und Fr. 8.00 -12.30 Uhr und Mi. 13.30 bis 18.00 Uhr  
 LiL Deutschland Stöckring 7, D-71088 Holzgerlingen  
 Tel. 07031 60 62 73 E-Mail: Li.L.@gmx.de  
 Web www.lil.ch oder: www.licht-in-lateinamerika.de

Spendenkonto Schweiz PC 85-3006-3 Licht in Lateinamerika, 8500 Frauenfeld  
 Spendenkonto Deutschland Evang. Kreditgenossenschaft e.G, BLZ 520 604 00  
 Kto-Nr. 418 315, Licht in Lateinamerika  
 LiL-Deutschland ist Mitglied der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW)  
 Redaktion und Gestaltung Daniel Rüdiger, Esther Aerni, Renate Hegnauer  
 Koordination in Costa Rica Gerlind Ammon-Schad, Elisabeth Binder (Stv.)  
 Redaktionsadresse Daniel Rüdiger, Wiesengrundstrasse 10, CH-5726 Unterkulm  
 E-Mail: d.rudiger@bluewin.ch  
 Adressänderungen Markus Bolliger, Unterhofen 7, CH-8625 Gossau  
 Druck Druckerei Altherr, Hauptstrasse 298, CH-5057 Reitnau

Noticias (spanisch für Nachrichten) ist das Organ des Vereins "Licht in Lateinamerika" und erscheint viermal jährlich. Der Ehrenkodex SEA legt Grundsätze für die Öffentlichkeitsarbeit, für die Verwendung der Spendengelder und deren Überprüfung fest. Christliche Organisationen, die den Ehrenkodex unterzeichnen, verpflichten sich, offen über ihre Tätigkeit und den Einsatz der Spendengelder zu informieren und die Rechnungsführung überprüfen zu lassen.



## Reich oder arm?



Hansjürg Labèr

Was für eine Frage im Jahre 2010! Auf der einen Seite wurden in den vergangenen Monaten an wenige Menschen

Boni in Milliardenhöhe ausbezahlt und auf der anderen Seite sterben täglich tausende von

Menschen, weil sie schlichtweg nichts zu essen haben und wenn, dann nur aus dem Abfall.

Von diesen Extremen her gesehen ist jeder, der ein wenig mehr oder ein bisschen weniger hat, arm oder reich. Entscheidend ist mein persönlicher Standpunkt der Definition von arm und reich! Menschen, Regierungen und Lexika definieren unterschiedlich, je nach Gruppen, Zahlen oder Mindeststandards, die erfüllt werden müssen, um als reich oder arm zu gelten.

Aus meiner Sicht ist man zu rasch versucht, eine Definition zu formulieren, die schlussendlich doch zu kurz greift. Es bleibt ja nicht bei diesem ersten Schritt, denn als nächstes ordnet man sich ein und rechtfertigt damit sein Handeln oder sein Unterlassen. Dies kann die eige-

ne Seele vorübergehend beruhigen, doch die Tatsache, dass es Menschen gibt, die nichts haben und deshalb sterben, bleibt immer noch bestehen. Wo liegt nun die Verantwortung des Einzelnen und wie soll der Mensch im Angesicht Gottes darauf reagieren?

Ich will die Debatte um die Frage des Reichtums oder der Armut mit folgender Frage erweitern: Wie soll der Mensch mit dem ihm anvertrauten Gut umgehen?

Gott selber, als Schöpfer dieser Welt, hat unzählige Dinge geschaffen in einer Vielfalt, in mannigfacher Art und in einem enormen Überfluss. Es gibt Millionen von Menschen, Sternen, Tierarten und Pflanzen. Gott hat uns in seiner Schöpfung mehr gegeben, als wir je fassen und erkennen können. Der Schöpfer gab im Überfluss, so dass wir

genug hätten. Er hat geschaffen und verteilt, sodass jedes Geschöpf dahinter Gott erkennen kann.

Gott stattet jeden Menschen mit unterschiedlichen Begabungen, Emotionen, Charakteren, materiellen und ideellen Gaben aus und keiner geht leer aus. Jeder Mensch ist von Gott ausgerüstet mit Eigenschaften, die er besonders gut kann. Da

**Bin ich reich, weil ich ein Auto habe oder bin ich arm, weil mein Nachbar gerade einen Porsche gekauft hat?**



ist jemand, der gut zuhören kann, ein anderer der mitfühlen kann. Der eine empfängt monatlich einen Lohn. Da ist jemand, der bekommt ein Taschengeld, ein anderer darf ein Erbe antreten, ein weiterer eine Beförderung entgegennehmen. Immer wieder ist der Mensch ein Beschenkter, manchmal ist es nur das Lächeln eines Kindes, das den Tag rettet.

Gott hat im Überfluss gegeben, damit auch der Einzelne andere beschenken kann und dies geht weit über das Materielle hinaus. Wer das ihm anvertraute Gut für sich selber behält, wird arm und ärmer und beraubt sich so seines Segens. Dies gilt auch für das Geld und die uns anvertrauten materiellen Dinge. An über 2000 Stellen in der Bibel kommt das Geld und der Umgang damit zur Sprache. Diverse praktische Anweisungen werden uns gegeben.

Die Geographie Israels veranschaulicht dies sehr eindrücklich. So gibt es zwei grössere Seen, den See Genezareth und das Tote Meer. Beide erhalten durch den Jordan frisches Wasser. Im Gegensatz zum Toten Meer, das

keinen Abfluss hat, gibt der See Genezareth wieder viel Wasser ab, weil es durch den See fliesst. Das Tote Meer behält alles für sich und stirbt in sich. Dies ist ein Bild für uns Menschen und zeigt uns die Konsequenzen auf, wie wir mit den uns anvertrauten Dingen umgehen sollen. Dazu gehört auch der Umgang mit materiellen Gütern und dem Geld. Gott hat jedem etwas gegeben, aber unterschiedlich viel. Er

hat es aber geschenkt, damit auch wir grosszügig sein und weitergeben können. Je mehr wir „abgeben“ und „weiterleiten“ von dem, was Gott uns gibt, umso mehr fliesst „Frisches“ nach. Wir sind „Durchgang“ und nicht „Endstation“! Damit wird jeder Mensch in die Verantwortung mit hineingenommen. Jeder wird zum Beschenkten und zum Geber.

Sehr anschaulich lesen wir dies im Buch Maleachi, Kapitel 3.10: „Ich, der allmächtige Gott, fordere euch nun auf: Bringt den zehnten Teil eurer Ernte in vollem Umfang zu meinem Tempel, damit in den Vorratsräumen kein Mangel herrscht! Stellt mich doch auf die Probe, und seht, ob ich meine Zusage halte! Denn ich verspreche euch, dass ich dann die Schleusen des Himmels wieder öffne und euch mit allem überreich beschenke.“ Sogar, wer von allem Anvertrauten nur 10% weiterfliessen lässt, kommt in den Genuss dieses Versprechens.

Licht in Lateinamerika wird viel beschenkt mit allerlei Gaben und wir geben wiederum vieles weiter an ideellen und materiellen Gaben in Zentralamerika und in Europa. Wir wollen weiterhin ein Missionswerk sein, das die erhaltenen Gaben so weitergibt, dass Gott sein Reich an und unter den Indianern weiter bauen kann.



## Geld und Bürokratie



Köbi Vögeli

**Finanzen und Administration, ein interessantes aber auch heikles Thema. Für viele ein rotes Tuch, vor allem, wenn es um Buchhaltung geht. Überall braucht es Finanzen. Jeder weiss, dass wir ohne entsprechende Finanzen auch keine Missionsarbeit verrichten könnten. Die Bedürfnisse sind grösser, als die uns zur Verfügung stehenden Geldmittel sie abdecken könnten. Der Umgang mit dieser Situation ist eine spezielle Herausforderung.**

Der Telefonanruf eines Exschülers war interessant. Leider hat der Bursche nur zwei der Grundkurse besucht. Anstelle des dritten Kursmoduls zog er es vor, ein eigenes kleines Geschäft zu eröffnen. Er führt zurzeit einen kleinen Laden „Pulperia“. Er merkte jedoch schnell, dass ohne buchhalterische Kontrolle ein Geschäft bald einmal in Schieflage geraten kann. Er wollte von mir eine kurze Kursrepetition per Telefon erhalten. Diese gab ich ihm auch und hoffe, dass ihm meine Ratschläge eine Hilfe sind und er meinen Ausführungen folgen konnte.

### Kosten im Griff

Das ist ein Thema, das uns täglich beschäftigt. Solange die Mittel im Überfluss da sind, ist es kein Problem. Halten sich jedoch Einkünfte und Ausgaben nicht mehr die Waage, wird es schwierig. Wie ist es

möglich, dass in unserem Betrieb durchschnittlich mehr als \$ 1000.- pro Tag gebraucht werden. Nach einem Einkaufstag stehen mir die nackten Zahlen vor Augen. Oft bin ich fassungslos, dass ich so viel Geld für die laufenden Kosten des Betriebes ausgeben musste. Laufende Ausgaben summieren sich. Costa Rica ist teurer geworden. Wo führt das noch hin?

### Inflation

Die Regierung konnte die Inflationsraten der vergangenen Jahre von der astronomischen Höhe von ca. 25 % Jahresteuern zuerst auf 15 %, schliesslich ungefähr auf 10 % senken. Das vergangene Jahr schloss mit ca. 5 % auf einem costaricanischen Rekordtief ab. Das Versprechen der Regierung, dieses Niveau auch für das laufende Jahr anzupeilen, wurde bereits im Januar und Februar dieses Jahres in Frage gestellt. Gab es im vergangenen Jahr auch einige Preissenkungen in verschiedenen Sparten, so begrüsst uns das neue Jahr mit einer Welle von Preiserhöhungen. Über 2 % Teuerung wurden für die ersten zwei Monate gemeldet. Zum Beispiel stiegen die Posttarife auf ungefähr das Doppelte. Als Mission bekommen wir diese Erhöhung besonders stark zu spüren.

### Die Mittel sind knapp

Die Konsequenz der oben aufgeführten Situation löst in unserer Arbeit Fragen und Diskussionen aus. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind nicht in dem Rahmen



gewachsen, wie die Teuerung in Costa Rica es eigentlich verlangt. Die logische Konsequenz ist, den Betrieb und die laufenden Kosten ständig im Blickwinkel zu haben und zu hinterfragen. Wo können Einsparungen gemacht werden? Was für

Ausgaben können reduziert oder gar gestrichen werden? Wie viel Personal ist nötig, damit die Arbeit reibungslos läuft und auch zukünftige Perspektiven und Pläne umgesetzt werden können? Es sind Fragen, mit denen wir uns im Team beschäftigen müssen. Sie nehmen oft viel Zeit weg, Zeit die eigentlich besser für die Ziele der Arbeit eingesetzt werden könnte.

### Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser

Der administrative Aufwand ist oft ein grosser Zeitfresser. Schon seit einiger Zeit werden von den Banken zum Beispiel automatische Abbuchungen von den Konten für Strom-, Telefon- und Wasserrechnungen angeboten. Die Verlässlichkeit dieser Dienste hält sich jedoch in Grenzen. Ständige Kontrolle ist gefragt. Da werden zum Beispiel nur 13 Stromrechnungen von den insgesamt 24 abgebucht. Mir wird gesagt, ein Systemfehler sei schuld. Die Bank versucht das Problem zu lösen. Es vergehen Tage. Mittlerweile kreuzen die Leute von der Stromgesellschaft auf und wollen alle Häuser vom Stromnetz abhängen. Nach gutem Zureden ziehen sie wieder ab. Sie wissen ja, dass wir gute Kunden und demzufolge auch gute Zahler sind! Wird es wohl im kommenden Monat besser klappen?





Aktualisierung vollzogen hatte. Noch weitere Dokumente wurden beantragt und die zuerst eingereichten waren bereits wieder abgelaufen! Die neuen Bedingungen wurden vom staatlichen Finanzkontrollorgan angeordnet. Damit soll der Geldwäscherei aus dem Drogengeschäft entgegengewirkt werden. – Bei solchen Auflagen hält sich die Begeisterung der Bankkunden in Grenzen und auch bei Costaricanern werden die Nerven auf die harte Probe gestellt.

Nun, die Welt sieht sicher nicht so schlecht aus, wie es die letzten Zeilen vielleicht erscheinen lassen. Vieles funktioniert auch sehr gut. Für die Ticos jedoch gehören Dinge zum normalen Leben, worüber sich die Ausländer aufregen oder sogar ausrasten.

### Geduld

Am Donnerstag mache ich meistens einen Teil des Einkaufes. Jedes Mal fallen administrative Aufgaben und Bankgeschäfte an. Häufiges, langes Warten wird zum Geduldsspiel und auch Überraschungen bleiben nicht aus. So wollte ich vor ein paar Wochen bei einer Bank ein Geschäft tätigen. Feierlich wurde mir eröffnet, dass das Konto von LiL eingefroren sei. Dieses werde erst wieder zur Verfügung stehen, wenn ich die Daten unserer Organisation und auch meine persönlichen Papiere und Dokumente aktualisiert hätte. Es war noch kein halbes Jahr her seit ich die



Das Erledigen von administrativen Dingen ist sicher immer wieder ein Feld um Geduld zu üben.

## Spenden



Thomas Hufschmid

**Wissen Sie, ob Ihr Geld, das Sie einer Organisation spenden, richtig eingesetzt wird? Wie entscheiden Sie, wem und wieviel Sie spenden? Wussten Sie, dass LiL einen Ehrenkodex SEA (Schweizerische Evangelische Allianz) für christliche Werke in der Schweiz und die Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln von der AEM (Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen e.V.) in Deutschland unterschrieben hat? Vielleicht denken Sie jetzt: „Was ist das überhaupt und wofür soll das gut sein?“ Dieser Artikel soll einen kleinen Einblick in dieses Thema geben.**

### Ehrenkodex SEA und AEM

Das Gütezeichen Ehrenkodex SEA wird christlichen Organisationen, die mit den Grundsätzen des Ehrenkodex SEA übereinstimmen, jährlich neu verliehen. Die Unterzeichner verpflichten sich, offen über ihre Tätigkeit und den Einsatz der Spendenmittel zu informieren und die Rechnungsführung überprüfen zu lassen. Christliche Organisationen mit diesem Gütesiegel verdienen vermehrt Beachtung. Die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) hat 1990 das Gütesiegel Ehrenkodex SEA für christliche Organisationen lanciert und ergänzt damit den Dienst der ZEWO (Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen).

Mit dem Ehrenkodex SEA und den Grundsätzen für die Verwendung von Spendenmitteln AEM wurden Rahmenbedingungen für die Verwendung von Spendenmitteln, die Öffentlichkeitsarbeit, sowie für die Durchführung von Buchprüfungen geschaffen. Bei beiden Richtlinien wurden auch länderspezifische Sachen oder für das Komitee wichtige Eigenschaften mit einbezogen. Zum Beispiel der Umgang mit Spendenadressen, Spendenwerbung, Datenschutz und Anforderungen an das leitende Gremium.

denadressen, Spendenwerbung, Datenschutz und Anforderungen an das leitende Gremium.

Geregelt ist beispielsweise, dass mindestens 75 Prozent der Spendengelder für den direkten produktiven Projektaufwand eingesetzt werden muss. Bei LiL sind es zurzeit mehr als 90 %.

Weiter muss die Rechnung jährlich von einer Revisionsstelle geprüft werden, ob diese auch den Richtlinien des Ehrenkodex SEA und den Grundsätzen für die Verwendung von Spendenmitteln entspricht. Diese Stellen müssen einen Bericht ausfüllen der jeweils mit der Jahresrechnung verschickt wird. Ebenso muss er bei den Komitees eingereicht werden, welche die Gütezeichen Ehrenkodex SEA und das Spendenprüfzertifikat verleihen.

Das Gütezeichen Ehrenkodex SEA und das Spendenprüfzertifikat zeichnet christliche Organisationen aus, die die Spendengelder richtig einsetzen. Aus diesem Grund dürfen Sie beruhigt Geld an LiL spenden!

Für interessierte Leser hier noch ein paar Links:  
[www.ehrenkodex.ch](http://www.ehrenkodex.ch);  
[www.each.ch](http://www.each.ch);  
[www.aem.de](http://www.aem.de);  
[www.zewo.ch](http://www.zewo.ch)



# Wer finanziert unsere Mitarbeiter?



Daniel Rüdiger

Vor einiger Zeit hat in unserer Gemeinde ein älteres Paar, geheiratet. Beide waren verwitwet, eine Tochter der Frau ist in der Mission. Der Herr, Geschäftsmann, hatte vorher keine Berührungspunkte mit Missionen und konnte nicht glauben, dass diese junge Frau „betteln“ gehen müsse für eine so gute Arbeit!

## Nein, das ist nicht gemeint!

Ein anderes, sehr häufiges Missverständnis rührt daher, dass gewisse Zahlen so interpretiert werden, wie es am Naheliegensten ist. Dass die Missionare einen Lohn brauchen, ist klar, wir alle können doch ohne Lohn auch nicht überleben. Damit die Missionare einen Lohn bekommen, dafür gibt es ja die Spender des jeweiligen Freundeskreises. Aber, so stellen viele fest, die genannte Summe ist ja höher als viele Löhne in Europa, und das für die Arbeit in einem Entwicklungsland? Da gehe ich doch auch lieber in die Mission als mich zuhause abzuplagen...

Hier passierten gleich zwei Denkfehler: Erstens ist diese Summe nicht der ausbezahlte Lohn, sondern darin enthalten sind auch die Arbeitgeberleistungen der Sozialversicherungen und die Spesen. Diese sind gerade wegen der regelmässigen Flugkosten und der mitgerechneten Heimataufenthalte doch wesentlich höher als das, was wir hier in Europa mit dem Lohn bestreiten müssen. Ausserdem müssen gewisse Leistungen, für die in Europa der Staat aufkommt, wie zum Beispiel die Schulen, selbst erbracht werden.

Der zweite Denkfehler ist die Position: Der Missionar ist nicht ein einfacher Angestellter,

sondern eher zu vergleichen mit einem Selbstständigerwerbenden bzw. Auftragsempfänger mit Verantwortung. Nehmen wir als Beispiel einen Künstler, z.B. einen Maler. Sein Auftrag ist zu malen, das was er in sich herum trägt auf die Leinwand zu bringen. Ein echter Künstler denkt nicht an den Kommerz, sondern sucht sich auszudrücken. So kommt er sogar selbst für Leinwand und Farbe auf, ohne zu wissen, ob er das Bild je verkaufen kann. Unsere Missionare arbeiten nicht dort, wo ein unmittelbarer Gegenwert entsteht. Sie nehmen die Aufgabe wahr, die Indianer zu schulen, ohne dass diese je für eigent-



lich entstehenden Kosten aufkommen können. Andere Finanzierungen, z.B. vom Staat, bleiben Indianern vorbehalten. Diese Aufgabe kann nur durchgeführt werden, wenn zusätzlich zu einigen allgemeinen Spenden auch die Freundeskreise der Missionare einen Teil der Arbeit mitfinanzieren.

## Das geistliche Geschäftsprinzip

Immer wieder merken wir, ich schliesse mich da ein, dass wir von unserem weltlichen Geschäftsmodell geprägt sind: Person A bezahlt einen Betrag und bekommt dann von Person B eine entsprechende Menge an Waren oder Dienstleistungen. Beahlt er mehr, bekommt er mehr. So einfach ist das, aber für Gottes Aufträge nicht gültig. So haben wir oft das Gefühl, dass wir die Kirchensteuer bezahlten hätten oder den Zehnten in die Gemeinde spendeten, dafür als Gegenleistung eine gute Predigt zu gut hätten...

Nach Miles Wilson ist das Geistliche Prinzip so, dass nie eine direkte Gegenleistung besteht: A gibt an die Gemeinde oder die Mission (genau genommen sogar gibt er nur von dem zurück, das er zur Bewirtschaftung von Gott erhalten hat). Die Gemeinde oder Mission verwendet diesen Betrag gemäss Ihrem Auftrag. Gott segnet A, weil er gegeben hat (ohne direkten Zusammenhang der Menge, man kann nicht mit mehr Spenden mehr Segen erkaufen). Miles Wilson geht sogar noch einen Schritt weiter und sagt, dass wenn Missionare die Freunde nicht fragen würden, ob sie ihre Arbeit (und nicht die Missionare...) unterstützen würden, würden sie ihren Freunden die Möglichkeit nehmen, gesegnet zu werden!

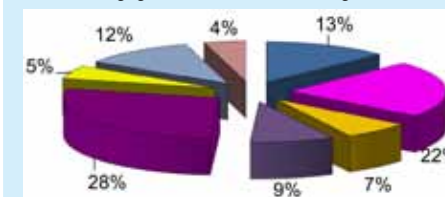
Beim Geistlichen Prinzip geht es also wirklich nicht darum zu betteln, wohl aber um die Umsetzung eines Auftrages und um viel Segen für die Gebenden!

## Verwendung der Spenden für Missionare

Errechnete Zielsumme per 2010 für eine Familie mit zwei Kindern: pro Monat Fr. 5'700.- aufgeteilt gemäss diesem Noticias-Artikel:

CHF 3280.-	57%	vergleichbar mit Schweizer Lohnsumme
CHF 1450.-	26%	Lohnnebenkosten, Arbeitgeberanteile Versicherungen, Spesen
CHF 500.-	9%	Anteil an die Arbeit der Ausbildung von Indianern
CHF 470.-	8%	Kosten, die in der Schweiz von der Allgemeinheit getragen würden (z.B. Schule für die Missionarskinder)

## Verteilung gemäss Verwendung



- 13% Vergütungen auf dem Feld
- 22% Lebenskosten auf dem Feld
- 7% Schulung der Kinder
- 9% Anteil Unterhalt Finca Kurse
- 28% Versicherungen CH
- 5% Heimataufenthalt 3 Mt.
- 12% Jahresaufenthalt nach 6 J.
- 4% Aufwand Heimat

## Unterschiede Deutschland – Schweiz

In den Erläuterungen dieses Artikels zeigen wir die Situation für die Schweiz, da bei LiL mehr schweizerische als deutsche Missionare arbeiten. Die Beträge sind deshalb auch in CHF (zur einfacheren Umrechnung 1 Euro = ca. 1.50 CHF) angegeben. Sehr viele Kosten bzw. Daten gelten direkt oder in ähnlichem Sinn auch für die deutschen Missionare, auch wenn aus den unterschiedlichen Anstellungs- und Versicherungsbedingungen und anderen rechtlichen Vorgaben sich einige Änderungen ergeben. Auf die Details einzugehen, würde jedoch den Rahmen dieses Artikels sprengen. Der deutsche Vorstand gibt gerne weitere Auskunft.

## Nachruf: Oskar Ammann, † 28.9.2009



Von vielen wurde er liebevoll Oski genannt. Er war ein grosser, stämmiger Mann, ein leidenschaftlicher Landwirt mit einem grossen Herz für Menschen und die Mission.

So war Oski schon bei der Gründung von LiL 1981 mit dabei. Als Vorstandsmitglied war er unter anderem für die Versicherungen und die Vorsorge der Missionare verantwortlich. Dieses Amt führte er mit viel Fingerspitzengefühl und Gewissenhaftigkeit aus. Er liess nicht locker, bis er mit den Versicherungen die bestmöglichen Va-

rianten ausgehandelt hatte. Das innere und äussere Wohl der Missionare waren ihm stets ein Herzensanliegen.

Später übernahm Oski das Präsidentenamt von LiL. Von seinen Vorstandskollegen wurde er dabei tatkräftig unterstützt. Auch seine Frau Leni und seine beiden Kinder standen unermüdlich hinter ihm und stärkten ihm den Rücken. Während seiner Vorstandsarbeit besuchte Oski zweimal die Missionsstation. Durch diese Besuche bekam Oski eine ganzheitliche Sicht der Missionsarbeit von LiL. Nachdem er von 1989 bis 1994 während 5 Jahren das Präsidium ausgeübt hatte, rückte er wieder ins zweite Glied des Vorstandes und trug durch seine Erfahrung und Weitsicht Wesentliches zu guten Entscheidungen bei.

Gesundheitlich war Oski schon längere Zeit angeschlagen. Er übergab den landwirtschaftlichen Betrieb seinem Sohn. Leni und Oski machten einen Rollentausch. Leni arbeitete auswärts bei der Spitex und Oski kochte zu Hause mehrgängige Mittagessen und pflegte seine Bäume. Auf diese Weise konnte er seinen Kräften entsprechend seinen Beitrag zum gemeinsamen Leben beitragen. Als dann vor 8 Jahren ein bösartiger



Hirntumor ausbrach, musste Oski die Vorstandsarbeit aufgeben.

Verschiedene LiL-Freunde waren zu Leni und Oskis Freunden geworden. Sie pflegten den Kontakt und besuchten die beiden weiterhin, da Oski längere Autofahrten nicht mehr ertrug. Trotz der bedrückenden Aussichten war man bei ihnen jederzeit herzlich willkommen. Es gab keinen Besuch, bei dem man dank Oskis Humor nicht herzlich gelacht hätte.

Dank seinem Glauben an Jesus Christus ertrug Oski seine Krankheit trotz stetigem Auf und Ab tapfer.

Abschliessend ein Zitat von Oski aus der Festschrift „25 Jahre LiL“: „Im Nachhinein muss ich sagen, dass diese Vorstandstätigkeit all die Jahre eine der schönsten Erfahrungen im Laufe meines Lebens war! Ich war in Vorständen von verschiedenen Organisationen, aber so etwas Befriedigendes und Schönes wie bei LiL habe ich nirgends erlebt.“

Bericht: Sabine und Andreas Müller

### Holzgerlingen

Treffen jeden ersten Dienstag im geraden Monat  
Info: Gertrud Binder  
Tel. 07031 60 15 98 oder  
Fam. H. Schmid  
Tel. 07031 60 28 14

### Seuzach

Treffen monatlich,  
Daten auf Anfrage  
Info: Uwe Schipp  
Tel. 052 335 37 78

### Zürcher Oberland

Treffen monatlich,  
Daten auf Anfrage  
Info: Markus Bolliger  
Tel. 043 536 70 67

### Frauenfeld

Treffen jeweils am 1. Sonntag im Monat  
Info: Fam. J. Vögeli  
Tel. 052 721 37 74

### Schmiedrued

Treffen jeweils am 1. Sonntag im ungeraden Monat  
Info: Esther Aerni  
Tel. 062 726 26 76

### Thun

Treffen monatlich  
Info: Ursula und Fritz Wyss  
Tel. 033 221 18 38

**Es würde uns freuen, wenn in anderen Gebieten weitere Gebetsgruppen entstehen würden.**

## Thomas Hufschmid stellt sich vor



Thomas Hufschmid

Von August 2002 bis September 2003 war ich für 13 Monate auf der Finca in Costa-Rica. Diese Zeit hat mich sehr geprägt und es war für mich eine sehr gute Zeit. Ich durfte sehen, was es heisst, ganzheitlich zu helfen, im praktischen wie auch im geistlichen Bereich. Diese Art von Mission hat mich begeistert und überzeugt. Ich sehe darin die Zukunft für viele andere Projekte, nicht nur einseitig zu helfen, sondern ganzheitlich.



### Zu meiner Person

Ich bin in Winterthur aufgewachsen und besuchte dort die Grund- und Realschule. Schon früh hat mich das Elektrische fasziniert und so absolvierte ich eine Lehre als Elektromechaniker in Bülach. Ein Mischberuf zwischen Elektroniker und Mechaniker.

Anschliessend arbeitete ich als Betriebselektriker und Allrounder in meinem ehemaligen Lehrbetrieb. Dort hatte ich die Möglichkeit, noch die Betriebselektrikerprüfung abzulegen und eine Weiterbildung als Tonassistent an der SAE zu besuchen. Mit 18 Jahren übernahm ich die Jungscharhauptleitung und gründete nebenbei eine Firma, die Ton und Lichtanlagen vermietete und verkaufte. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, jemals von Winterthur wegzugehen. Doch im Sommer 2001 wurde alles etwas zu viel. Da wusste ich, dass im Sommer 2002 etwas Neues beginnen muss. So informierte ich mich über alles Mögliche, was man im In- und Ausland für ein Jahr alles machen kann und

übergab in dieser Zeit alle meinen Aufgaben an andere Personen. Sechs Monate vorher kündigte ich meine Arbeitsstelle, ohne zu wissen, wohin es geht. Am Schluss hatte ich die Wahl zwischen Australien und Costa Rica. Ich entschied mich für Australien, doch dann gingen alle Türen zu, nur eine blieb offen, nämlich die nach Costa Rica. Rückblickend war genau dies meine Türe, ich fühlte mich von Gott geführt, am richtigen Ort zur richtigen Zeit. Auf der Finca konnte ich in viele Sachen hineinsehen. Fünfzig Prozent meiner Zeit habe ich Ma-

schinen und Geräte repariert, Leitungen gezogen, das Schulhaus elektrifiziert und war Allrounder. Ob als Metzger, Förster oder Informatiker, ich war immer zu haben für etwas Neues. Die restliche Zeit habe ich in der Miki-Schule unterrichtet. Chemie, Physik, Mathematik und Erdkunde für die 5. bis 8. Klasse. Es war immer wieder eine bereichernde Zeit an den Wochenend-Abenden bei einer Tasse Kaffee mit den Indianern zu plaudern. Zuzuhören, woher sie kommen, wie sie leben und was sie bewegt. Beobachten, wie ganzheitliche Hilfe Hoffnung für die Menschen bringt und dass sie selber diese Hoffnung weitergeben möchten. Ich durfte in der Zeit auf der Finca Gott immer wieder hautnah erleben und staunen, was er alles machen kann.

Nach dreizehn Monaten Finca ging es für mich weiter Richtung Süden. Ich machte anschliessend eine sechsmo-



natige Reise durch Südamerika. Während der Reise besuchte ich einige Missionsstationen von MAF (Mission Aviation Fellowship), Indicamino und anderen Hilfswerken.

### Rückkehr

Nach meiner Rückkehr arbeitete ich eineinhalb Jahre in meinem angestammten Beruf. Anschliessend ging ich für zwei Jahre nach Stuttgart und absolvierte dort im Vollzeitstudium die Technikerschule zum staatlich geprüften Techniker. In dieser Zeit war ich ein paar Mal für LiL Deutschland im Einsatz und vertrat, mit anderen ehemaligen KZM, die Mission an Jugendkongressen in Stuttgart. Zurück in der Schweiz habe ich am Neubau der „Chile Grütze“ (Chrischona Gemeinde Winterthur) mitgearbeitet und dort die technischen Installationen umgesetzt, die ich mit anderen geplant habe. Nach Abschluss dieser Arbeiten machte ich mich selbständig. Ich installiere und repariere Ton-, Licht- und Multimediatechnik sowie Sondersteuerungen. Als die Anfrage kam, ob ich nicht im Vorstand von LiL mitarbeiten wolle, hat mich das sehr gefreut. Es war für mich aber keine leichte Entscheidung, da ich mit meiner

Selbständigkeit und der Teamleitung der technischen Infrastruktur in der „Chile Grütze“ sehr beschäftigt bin. Es ist mir aber ein Anliegen, dass den Indianern ganzheitlich geholfen wird. Daher freut es mich, meine Gaben einbringen zu können, zum Wohle der Indianer Zentralamerikas.

**Aktivferienlager**

Im Februar dieses Jahres reiste aus Deutschland ein 8-köpfiges Team an, um uns in verschiedenen praktischen Dingen zu unterstützen. Dank ihnen ist die Biogasanlage ihrer Vollendung ein grosses Stück näher gekommen. Der neue Schweinestall ist fertig und die Schweine sind eingezogen. Bald kann die Jauche der Schweine und der Kühe im grossen Gummischlauch in Biogas umgewandelt werden.

**Multiplikatorenkurs**

Der Multiplikatorenkurs gehört bereits wieder der Vergangenheit an. Die Teilnehmer machten sehr gut mit und es war eine Freude in diesem Kurs unterrichten zu dürfen. Mit dem Studienmaterial SEAN arbeiteten wir ganz praktisch durch, wie man einen Gottesdienst vorbereitet und anschliessend durchführt. In einem zweiten Teil erarbeiteten wir Andachten. Wir haben das Zusammensein mit den Schülern genossen. Es waren wirklich Leute, die etwas lernen und dann an andere weitergeben wollen. Sechs von ihnen waren aus Panama und praktisch alle gehören dem neugegründeten Verein „CAPI Panama“ an. Diese wollen jetzt mit unserer Hilfe eine eigene Schulungsarbeit auf die Beine stellen.

(Die Finca-nachrichten werden in Costa Rica von Cornelia Siemens zusammengestellt)

**CAPI Honduras**

Die Nachricht vom Kursbeginn in CAPI Honduras löste grosse Freude aus.

Mit dem Kurs haben sie am 1. Juni begonnen. Es kamen zu Beginn 18 Frauen. Et was später gesellten sich noch zwei dazu. 9 Frauen absolvieren den Nähkurs und 11 Frauen nehmen am Backkurs teil.

**Kurzzeiter****Tag der offenen Türe****MIKI Ausflug****KZM-Ausreisen**

Maren Brenner  
D-73453 Abtsgmünd  
09.04.1991  
Abiturientin

Ausreise: 20. Juli 2010  
für 1 Jahr



Annika Hartmann  
D-21149 Hamburg  
15.04.1991  
Abiturientin

Ausreise: 1. Juli 2010  
für 1 Jahr



David Hesse  
D-78532 Tuttlingen  
10.05.1984  
Energieelektroniker

Ausreise: 20. Juli 2010  
für 1 Jahr



David Zönnchen  
D-04416 Markkleeberg  
04.07.1987  
Landwirt

Ausreise: 20. Juli 2010  
für 1 Jahr



Viktoria Bürkle  
D-75181 Pforzheim  
14.05.1991  
Abiturientin

Ausreise: 20. Juli 2010  
für 1 Jahr

**Kurse + Termine in Costa Rica**

- ▶ 13. + 14.10.2010  
Retraite für Langzeitmitarbeiter
- ▶ 18.08. - 6.11. 2010 Basiskurs I

**Heimataufenthalt + Rückkehr + Ausreise**

- ▶ Thomas und Patricia Hackel:  
Heimataufenthalt bis 22.11. 2010
- ▶ Rückkehr Familie Müller:  
16. Juli 2010
- ▶ Rückkehr Familie Binder:  
Ca 20. Dezember 2010
- ▶ Ausreise Familie Baumgartner:  
August/September 2010



Nadja Wermuth  
CH-4112 Bättwil  
28.06.1988  
Studentin

Einsatz ab 21.02.2010  
für 5 Monate



Raphael Kempf  
CH-8537 Nussbaumen  
11.10.1988  
Zimmermann

Einsatz ab 28.12.2009  
für 4 Monate



Katrin Schenkel  
CH-8620 Wetzikon  
16.11.1982  
Primarlehrerin

Einsatz ab 22.07.2010  
für 1 Jahr



## Hola niños

In der Bibel habe ich kürzlich folgende Geschichte gelesen: Jesus setzte sich nun in die Nähe des Opferkastens im Tempel und beobachtete die Leute, die ihre Gaben einwarfen. Viele Reiche spendeten hohe Beträge. Dann aber kam eine arme Witwe und steckte zwei kleine Münzen in den Opferkasten. "Das eine ist sicher", erklärte Jesus seinen Jüngern, die er zu sich gerufen hatte, „diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. Die Reichen haben nur etwas von ihrem Überfluss gegeben, aber diese Frau opferte alles, was sie hatte.“

Diese Geschichte steht in Markus 12,41-44 (Übersetzung Hoffnung für alle) mit der Überschrift: „Viel Geld – aber kein Opfer“, das fand ich sehr treffend! Ich kann viel Geld haben und viel spenden, aber es ist kein Opfer. In einem Wörter-

buch habe ich folgende Bedeutung von „Opfer“ gelesen: Gabe, Handlung, die persönlichen Verzicht erfordert. Wenn wir also wirklich etwas opfern wollen, dann heisst es auch, dass es für uns einen Verzicht bedeutet. Wenn ich Geld gebe um Missionare von LiL zu unterstützen, kann ich mir etwas anderes, was ich gerne hätte, nicht kaufen oder wenn ich jemandem helfe, die Fenster zu putzen, kann ich in der Zeit nicht das tun, wozu ich gerade Lust habe. Also laufe ich ab morgen mit einer Leidensmiene herum und

Hast du Anregungen oder Themenvorschläge?



Renate Hegnauer-Leinweber  
Eckerstrasse 32  
Holzhausen  
D-35232 Dautphetal  
0049/6468 917 667  
rhegnauer@web.de

erzähle allen, dass ich jetzt meine Wünsche zurückstecke und etwas für das allgemeine Wohl mache? Hm, ich glaube, so meinte es Jesus nicht unbedingt und in 2. Korinther 9 stehen ganz tolle Sachen, die alle mit Geben und Spenden zu tun haben.

Am meisten beeindruckt haben mich die Verse 12 und 13. Unsere Gabe hat zwei Auswirkungen: Sie ist Hilfe für Notleidende und sie bewirkt, dass viele Menschen Gott danken! Wie schön ist es, wenn durch unsere Hilfe Menschen anfangen mit Gott zu reden!

Hier eine kleine Auswahl, wie du ohne Geld helfen kannst:

- Älteren Leuten einen Einkauf abnehmen.
- Jemandem, der traurig ist, einen Sommergruss basteln oder ein kleines Gesteck bringen.
- Einer Mama anbieten, eine Stunde mit ihren kleinen Kindern zu spielen.
- Mit jemandem einen Spaziergang machen.
- Ich denke, dass ihr selber ganz viele Ideen habt!



## Bastle dir eine Spendendose:

Nimm eine kleine Schachtel (z.B. von Teebeuteln) und schneide mit einem Messer einen Schlitz hinein. Dann packst du die Schachtel in buntes Geschenkpapier ein, schneidest nochmals den Schlitz aus und fertig ist deine Spendendose! Nun heisst es natürlich auch, dass du bewusst auf etwas verzichtest (z.B. auf ein Schoggiengel oder ein Heftchen, das du dir nicht kaufst) und dafür das Geld in deine Dose wirfst. Du wirst viel Freude haben, wenn du dieses Ersparnis dann für einen guten Zweck spenden kannst!

## Wahre Werte



Elisabeth Rüdiger

Röm. 8.28 war mein Jahreslos für 2009. Dort steht: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“ Natürlich, Gott lässt nichts zu, was mir nicht zum Besten dient. Das habe ich in den vergangenen Jahren vielfach erfahren. Während 10 Jahren Mission in Costa Rica, mit vielen schönen, fröhlichen, aber auch traurigen und nachhaltigen Erlebnissen, hat Gott stets unseren Weg bestätigt. Nach unserer Rückkehr in die Schweiz haben wir die ersten Jahre in einer Blockwohnung verbracht. Die Enge

der Wohnung und die manchmal einengenden Finanzen haben uns ab und zu Mühe gemacht. Gott hat uns nie im Voraus Sicherheiten gegeben, aber er hat auch nie zu spät eingegriffen. Ein Occasionsauto hat uns bei unserer Rückkehr in die Schweiz gute Dienste geleistet. Leider habe ich dann dieses Auto zu Schrott gefahren. Gott hat aber auch da wieder Türen geöffnet. Uns wurde unerwartet ein Darlehen zur Verfügung gestellt und so konnten wir wieder ein Auto kaufen.

Nach 10 Jahren in einer kleinen Wohnung im Mehrfamilienhaus hat sich für uns eine weitere Tür geöffnet. Wir haben die Möglichkeit bekommen, einen Teil eines Doppelfamilienhauses zu kaufen. In unseren Familien sind wir mit diesem Kauf auf viel Verständnis gestossen und haben dementsprechend grosse finanzielle Hilfe erfahren. Seit fünf Jahren leben wir nun in einem eigenen Haus. Für uns ist es ein Geschenk Gottes, das wir für eine gewisse Zeit zur Verfügung haben auf dieser Erde. Wir versuchen ein gastfreundliches Haus zu führen und wollen auch jederzeit bereit sein, dieses Haus wieder zu verkaufen, wenn Gott uns in eine neue Aufgabe führen möchte.

Im vergangenen Jahr hat mir immer mehr zu schaffen gemacht, dass mein Mann Daniel viel zu viel gearbeitet hat. Immer wieder habe ich dieses Anliegen zu einem Gebet gemacht und Gott um eine Lösung gebeten. Ich habe Gott

Möglichkeiten aufgezählt, wie er eingreifen könnte, damit wieder mehr Ruhe in Danis Leben kommen würde. Mitte April des vergangenen Jahres hat Dani unerwartet die Kündigung seiner Arbeitsstelle bekommen. Wir fühlten uns, als ob man uns den Boden unter den Füssen weggenommen hätte. Auf einmal bekam der Vers aus Römer 8.28 eine ganz andere Bedeutung. Was wollte uns Gott mit dieser Kündigung sagen? Wir hatten keine Antwort, aber wir erfuhren Gottes Nähe ganz konkret. Wir wurden von Freunden und unseren Familien unterstützt. Nach wie vor hatten wir keine grossen Reserven auf unserem Bankkonto, aber unser Konto „Erlebnisse mit Gott“ wurde wieder um eine Erfahrung reicher. In den ersten Wochen nach der Kündigung waren wir blockiert, wir hatten keine Kraft um notwendige Schritte einzuleiten. Gott leitete Schritte ein aber es galt auch Absagen bei vielversprechenden Stellenangeboten zu verarbeiten.

Seit Januar hat Daniel wieder eine Arbeitsstelle. Er findet an seinem neuen Arbeitsplatz eine lange, nicht mehr dagewesene Erfüllung. Wir erfahren Schritt für Schritt die Bestätigung, dass die Stelle von Gott geschenkt ist. Heute darf ich sagen, dass es uns wirklich gut geht.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, liebe Leser, auch viele konkrete Erfahrungen mit Gott!

